Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86
Postscheckkonto 60.689

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 16. Lodz, Freitag, den 18. Januar 1924. 2. Jahrgang.

Die letzten Tage der Baldwin-Regierung.

Aussprache über die Antwort auf die Thronrede.

London, 17. Januar. (Pat.) In der heutigen Nachmittagssitzung des Unterhauses ergriff der Arbeiterführer Clynes das Wort. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Prinzen von Wales und York. Der Redner betonte die Notwendigkeit, daß man in der Antwort auf die Thronrede den König auf die Tatsache aufmerksam machen müsse, daß seine bisherige Beraterin, die Regierung, nicht das Vertrauen der Kammer besitze. Clynes trat in entschiedener Weise den Gerüchten entgegen, wonach die kommende Arbeiterregierung u. a. allgemeine Neuwahlen anordnen wolle, um das Arbeitslosenproblem rascher lösen zu können. Zur Außenpolitik übergehend, empfahl der Redner nachdrücklichst die Aufwendung der vollen Autorität und des ganzen Einflusses des Staates, wozu England die Opfer berechtigten, die es im Weltkriege gebracht habe. Der Weltkrieg muß ein Mittel zu großen Zwecken sein. Das große Ergebnis dieses Krieges muß die Herbeiführung einer Freundschaft zwischen den Völkern Europas sein. Dies ist aber nur dann möglich, wenn Frankreich und Deutschland in wirklich friedlichen Beziehungen zu einander stehen werden. „Unser Leitgedanke muß die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa sein, die natürlich die Rechte und wirtschaftlichen Notwendigkeiten Großbritanniens umfassen und berücksichtigen muß."

Wien, 17. Januar. (Pat.) Die „Wiener Allg. Ztg." berichtet aus London, daß die Parteien des Unterhauses beschlossen haben, die Aussprache über die Antwortadresse auf die Thronrede am Freitag und Montag fortzusetzen Montag um 11 Uhr nachts findet die entscheidende Abstimmung statt. Am Dienstag wird Baldwin voraussichtlich seinen Rücktritt einreichen und Macdonald eine Vertagung der Kammer für 2 Wochen beantragen, während welcher Zeit die Bildung der neuen Regierung erfolgen wird.

Gefahren für die Arbeiterregierung in England?

London, 17 Januar. (Pat.) „Daily Herald" meldet, daß der Verband der Heizer und Lokomotivführer der 59 000 Mitglieder zählt, beschlossen habe, am Sonntag um Mitternacht in den Ausstand zu treten, sofern sich die Lage bis dahin nicht geändert haben sollte.

London, 17. Januar. Die liberale Presse verleiht der Meinung Ausdruck, daß der Generalstreik der Eisenbahner gegebenenfalls es der Arbeiterpartei unmöglich machen würde, die Regierung zu übernehmen, oder doch eine Verspätung der Uebernahme herbeiführen würde. Dagegen glauben die „Times" nicht daran, daß der Eisenbahnerstreik die Ursache eines Mißerfolges der Arbeiterpartei sein könnte. Vielmehr sei damit zu rechnen, daß der Streik an und für sich dazu beitragen werde, daß die Macdonald-Regierung nicht lange am Ruder verbleibe.

Die Polenmark und der Frank.

Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, zu erfahren, wie man im Auslande über unsere Valutakatastrophe, und im Zusammenhang damit über den französischen Währungsverfall denkt. Davon ausgehend, bringen wir nachstehenden Artikel der „Königsb. Hartung. Zeit." zum Abdruck, der unsere an dieser Stelle bereits gemachten Ausführungen nur zu sehr bestätigt.

Die Schriftleitung.

Die Polenmark, die 1920 kaum noch 2 Pfennige der deutschen Papiermark wert war, war im Jahre 1923 für uns eine hochvalutarische Währungseinheit geworden; doch das lag nicht etwa daran, daß die Polenmark ihren Kurs hielt, sondern daran, daß die Papiermark unter dem Druck der Ruhrbesetzung und der dadurch herbeigeführten Passivität unserer Zahlungsbilanz viel rascher als die Polenmark sank. Die polnische Mark blieb eben, was sie vorher gewesen, schlechtes Papier, das nur den Gradmesser für das Mißtrauen abgab, das man im Auslande dem polnischen Staat und der polnischen Wirtschaft entgegenbrachte. So fiel, trotz der in Aussicht stehenden französischen Anleihe, die Polenmark weiter. Erst langsamer, aber im letzten Halbjahr, der Regierungszeit des Witos-Korfanty-Kabinetts, immer schneller, so daß die Entwertung jetzt bereits das Tempo des Reichsmarksturzes im August-September erreichte.

Von 50 000 Polenmark für den Dollar sank die polnische Mark in dieser Zeit auf 5 200 000 Mark. Und auch Herrn Grabskis Sanierungsprogramm hielt den Sturz nicht auf. Am 4. Januar mußten bereits 7 200 000 M. für den Dollar an der Warschauer Börse gezahlt werden, am 8. Januar kosteten 1 000 000 Polenmark in Danzig nur noch 0,56 Gulden, der Dollar brachte bereits 8 500 000 polnischer Mark, am 9. bereits 12 Millionen. Der Banknotenumlauf steigt dementsprechend, er ist nach dem Bericht Grabskis am 2. Januar in der Zeit vom 30 November bis 20. Dezember um 29 Billionen gestiegen und belief sich zu diesem Zeitpunkt auf 82 Billionen, am 1. Januar bereits auf 91 Billionen! Wer, wie wir in Deutschland, einen solchen Zerfall-Prozeß der Währung erlebt hat, weiß, daß es bei einem derartigen Entwertungstempo kein Aufhalten gibt. Der verhängnisvolle Kreislauf der Warenteuerung, der steigenden Lohn- und Gehaltsforderungen, der Defizitwirtschaft im Staatshaushalt, der Inflation in Folge ungedeckter Kredite und der Zahlungsmittelflut ist nicht zu hemmen. Im letzten Quartal des Jahres 1923 wurden anstatt der vorgesehenen 19,78 Billionen 96 Billionen im polnischen Staatshaushalt verausgabt. Immer schneller wird sich, trotz der Anstrengungen Grabskis, die Abwärtsbewegung der polnischen Mark vollziehen, wenn nicht in Polen ein völlig anderer wirtschaftlicher und polititischer Kurs die Ursachen des Währungsverfalls beseitigt. Diese liegen nicht, wie in Deutschland, an der Unterbindung der Produktion durch feindliche Handlungen und an der Zerrüttung der Finanzen durch feindliche Forderungen, sondern sie liegen daran, daß Polen seine wertvollsten Bodenschätze und In-

Ein neuer Vorstoß gegen das Grabski-Kabinett.

Der Verband der Volksparteien verlangt die Wiedereinsetzung Pilsudskis.

Warschau, 17. Januar. Gestern hielten während des ganzen Tages die vereinigten Volksparteien „Wyzwolenie" und „Jednosć Ludowa" Beratungen ab. Nach lebhafter Aussprache wurde u. a. auch nachstehende Entschießung gefaßt:

„Angesichts der dringenden Notwendigkeit, daß in der Armee gesunde Verhältnisse wiedereingeführt werden, fordert der Sejmklub des Verbandes der Polnischen Volksparteien auf das nachdrücklichste, daß Marschall Pilsudski wieder auf den früher bereits bekleideten Posten eines Generalstabschefs und Vorsitzenden des engeren Kriegsrates zurückkehrt."

Zu dieser einstimmig angenommenen Resolution wurde noch ein Beschluß hinzugefügt, in dem das weitere Verhalten der Partei zur Regierung von der Erfüllung dieser Forderung abhängig gemacht wird. Zwecks Begründung der Entschließung wird sich zum Staatspräsidenten und Premierminister eine aus den Abgeordneten Dombski, Anusz und Poniatowski bestehende Abordnung begeben.

Um das Schicksal des Generals Sosnkowski.

Warschau, 17. Januar. Die mehrmals aufgeschobene Konferenz des Ministerpräsidenten und Kriegsministers mit dem Staatspräsidenten in Spala fand nunmehr gestern statt. Kriegminister General Sosnkowski unterbreitete dem Staatspräsidenten eine Denkschrift über die militärische Politik Polens im Zusammenhang mit der gegenwärtigen internationalen Lage. Die Denkschrift nimmt von der politischen Isolierung Polens ihren Ausgang. — Wie bekannt, sollte auf dieser Konferenz der Verbleib Sosnkowskis im Kabinett entschieden werden. Doch scheint noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden zu sein.

Die Untersuchung in der P. P. P.-Affäre.

Warschau, 17. Januar. Das Polizeiverfahren in Sachen der Geheimorganisation „Alarmbereitschaft Polnischer Patrioten" wurde bereits beendet und der Fall dem Untersuchungsrichter übergeben. Wie berichtet wird, sind außer General Galinski noch die beiden ehemaligen Generale Surzyn und Wroczynski in die Affäre verwickelt. Gestern wurde auch der Generalstabschef der P. P. P. Lubienski, Oberst der Reserve, verhaftet. Die gestrigen Morgenblätter stellen einstimmig fest, daß von rechtsstehenden Kreisen auf die Polizei- und Gerichtsbehörden ein starker Druck ausgeübt werde, um die ganze Affäre zu vertuschen.

*

Hiesigen Blättermeldungen zufolge sind alle im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer faschistischen Organisation in Lodz verhafteten Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung nimmt jedoch ihren weiteren Verlauf.

Gegen die Willkür der Pressemaßregelungen.

Warschau, 17. Januar. Innenminister Soltan hat gestern an die ihm unterstehenden Aemter ein Rundschreiben gerichtet, in dem er eine Einschränkung der Konfiszierungen von Blättern auf dem Verwaltungswege anordnet. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Konfiszierung vom Staatsanwalt unter gleichzeitiger Einleitung eines Gerichtsverfahrens vorgenommen werden müsse.

Die neue Danziger Regierung.

Danzig, 17. Januar. (A. W.) In der gestrigen Volkstagssitzung erfolgte die Wahl der Senatoren in einer Zahl von 13. Auf jeden der Kandidaten fielen 55 Stimmen, bei 7 Stimmenthaltungen der Deutsch-sozialen Partei. Aus dem Lager der Nationalen wurden in den Senat gewählt: Dr. Kühn, Ziehm-Lissau, Karow, Kette, Schulze, Rektor des Polytechnikums Weltleben-Boselmann; aus dem Zentrum ziehen in den Senat ein: Dekan Sawatzky, Krause, Gierczynski und Fuchs; aus der Deutschen Volkspartei: Runge und Brichle. Senator Jevelowski ist bisher noch nicht endgültig zurückgetreten.

Die finnische Regierung bleibt.

Helsingfors, 17. Januar (Pat.) Auf Wunsch des Staatspräsidenten hat der finnische Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch der Regierung zurückgezogen, die also weiterhin auf ihrem Posten verbleibt.

Vorgestern wurde im Kreml zu Moskau eine Tagung der kommunistischen Partei unter Beteiligung von 350 Delegierten eröffnet.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 18. und 19. Januar 1,900,000 Mark.

Für Tabakwaren
bis zum 20. Januar einschließlich 1,910,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis zum 31. Januar 1,900,000 M.
Teurungszuwachs in der 1. Januarhälfte 88,34 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,850,000 poln. Mark.
Die letzten Tage der Baldwin-Regierung
Ein neuer Vorstoß gegen das Grabski-Kabinett.
Um das Schicksal des Generals Sosnkowski.
Die finnische Regierung bleibt.
Ein neuer Frankensturz.
Ueberfall auf einen deutschen Sejmabgeordneten.

dustrien der Ausbeutung französischer Geschäftsleute ausgeliefert hat, und daß es zur Durchführung seiner imperialistischen Politik sein Einkommen des Landes zu einer seine Kraft überspannenden militärischen Rüstung verwendet, die ihm von Frankreich zu hohen Zinsen auf Kredit geliefert wird.

Diese Sachlage würde sich auch nicht ändern, wenn Polen etwa, wie Deutschland, durch eine Aenderung seiner Währung sich ein wertbeständiges Zahlungsmittel zu schaffen versuchte. Die neue Währung würde sehr rasch den Weg der polnischen Mark gehen. Dazu kommt, daß Polen heute durch die Verschleuderung seines wertvollsten Volksvermögens an französische Kapitalistengruppen kaum noch in der Lage ist, irgendwelche Sicherungen für eine zur Deckung einer neuen Währung aufzunehmende größere Anleihe zu bieten. Würde es, wie Deutschland durch rigorose Steuermaßnahmen die Mittel zum Ausgleich seines Budgets aufzubringen suchen, so würden die fremden Ausbeuter seiner Bodenschätze und Industrien (wahrscheinlich nicht ohne Erfolg) die größten Schwierigkeiten machen. Doch selbst wenn diese überwunden werden könnten, so würde der Raubbau durch die fremden Unternehmungen noch größeren Umfang annehmen und das Land noch rascher von ihnen ausgesogen werden. Wollte man jedoch den fremden Unternehmungen steuerliche Vorrechte gewähren, so würde der Nutzen davon nicht dem Lande zufließen und die übrigen Erwerbskreise müßten eine so schwere Steuerlast auf sich nehmen, daß sie bald zum Erliegen kommen würden.

In Frankreich geht es ähnlich. Auch hier ist, wie in Polen, die Rüstungslast zu schwer. Der elsässische Abg. Blum hat kürzlich im „Populaire" Herrn Lasteyrie zitiert, der Frankreichs wirtschaftliche Lage im glänzenden Licht schilderte. Der französische Finanzminister erklärte danach, die Handelsbilanz sei besser als vor zwei Jahren, die Steuereinnahmen wiesen ein Mehr auf, der Wiederaufbau sei zu zwei Dritteln beendet, der ordentliche Haushalt nähert sich dem Gleichgewicht. Das klingt sehr erheblich anders als die Begründung, mit der der gleiche Finanzminister und in unzähligen Wiederholungen Poincaré die Schylockforderung Frankreichs an Deutschland zu begründen pflegt. Und dennoch geht nun auch der Frank den Weg der polnischen Mark. Er fällt unaufhaltsam, wenn auch das Tempo vorerst noch nicht der rasende Galopp ist, mit dem die deutsche Mark im letzten Jahre dem Abgrund zulief und mit dem heute auch die polnische Mark ihrem Schicksal entgegeneilt. Die Fallgeschwindigkeit wächst, wie bei der Lawine mit der Masse, dort ist diese Masse Schnee und Steinschutt, beim Währungsverfall die Masse der Umlaufmittel und der Schutt der Zerrüttung des wirtschaftlichen Lebens.

Herr Lasteyrie macht sich's leicht, wenn er im Ministerrat die Ursache des Sinkens auf eine Baissespekulation der Auslandsbesitzer des Frank zurückführt. Finanzminister Dr. Luther hat mit Grund darauf hingewiesen, daß nicht die angebliche deutsche Propaganda — für die es Herrn Lasteyrie schwer werden würde, auch nur den Schein eines Beweises zu erbringen —, auch nicht der Verzug Deutschlands mit Reparationszahlungen (nachdem es sogar nach der Feststellung des Instituts of economics bereits über 25 Milliarden Goldmark bezahlt hat, sondern die wirtschaftliche Zerstörung seines Hauptschuldners Ursache des französischen Währungsverfalls sei, und daß sie im übrigen in der Abneigung der Wirtschaftskreise der Welt gegen die französische Machtpolitik zu suchen ist. Doch neben diesen Ursachen dürfte auch die wirtschaftliche Großmannspolitik Frankreichs nicht unerheblich zu seinem Währungsverfall beigetragen haben. Luther hat bereits auf die französischen Rüstungskredite hingewiesen, die allgemeinen Unwillen erregen. Und es ist ja nicht Polen allein, dem solche Kredite bewilligt sind, sondern es ist die ganze Kleine Entente. Auch in das türkische Unternehmen gegen Griechenland hat Frankreich viel Geld gesteckt und der französische Frank rollte in den Randstaaten, im Memelgebiet, und namentlich rollt er noch heute im Rheinland und der Pfalz. Die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet hat wohl einen Teil der Mittel aufbringen müssen, mit denen man die deutsche Mark gedrückt hat, jetzt aber wendet sich diese Maßnahme gegen Frankreich. Sie vermehrt den Notenumlauf erheblich, der bereits auf 39 Milliarden bei einem Goldbestande von 5,5 Milliarden gestiegen ist. Da von diesem Goldbestande jedoch rund 1,86 Milliarden sich im Auslande befinden (die in der Hauptsache wohl das an England verpfändete Gold darstellen), bleibt als eigentliche Golddeckung noch nicht ein Zehntel des Betrages der umlaufenden Noten übrig. Und mit jedem Darlehn, das Frankreich für Rüstungszwecke an seine Satelliten gibt, wird diese Golddecke kürzer.

Die schwerste Belastung des französischen Kredits im Auslande aber ist die Weigerung, seine Kriegsanleihen an die früheren Verbündeten zu zahlen oder auch nur zu verzinsen. Dem böswilligen Schuldner will niemand Kredit einräumen, und die Zahlungsanweisungen der Bank von Frankreich, die in Gestalt von Noten umlaufen, werden daher in dem gleichen Maße an Wert verlieren müssen wie die Noten eines bankerotten Staates. Solange Frankreich durch eine seine wirtschaftliche Kraft übersteigende Rüstungslast einen Ausgleich seines Budgets unmöglich macht, solange es durch seine Ruhr- und Rheinpolitik den Hauptschuldner am Zahlen verhindert, solange es die Rüstung einer Reihe von Satellitenstaaten finanziert, um seinen Weltherrschaftsplänen in Europa eine Stütze zu geben, und solange es wirtschaftlich größere Gebiete zu kontrollieren sucht, als es seiner Kapitalkraft nach vermag, muß der Frank die Abwärtsbewegung fortsetzen. Man kann das, wir haben es ja am eigenen Leibe bei den Havensteinschen Stabilisierungsversuchen erfahren, wohl durch künstliche Mittel ein und das andere Mal auf Wochen oder Monate aufhalten, dann aber muß die Reaktion um so stärker werden. In England fragt man nicht mit Unrecht: Wie lange wird es dauern, ehe dem französischen Bauern die Augen aufgehen?

Ein neuer Frankensturz.

Paris, 17. Januar (Vat.) Havas meldet aus Rotterdam, daß die dortigen Bankhäuser bedeutende Summen französischer Franken auf den Markt geworfen hätten, was einen sofortigen Rückgang des Frankenkurses zur Folge gehabt habe.

Mailand, 17. Januar. Als auf der hiesigen Börse die Nachricht bekannt wurde, daß der französische Franken unter dem italienischen Lire stehe, wurden freudige Kundgebungen veranstaltet. Gegenwärtig wird der französische Frank mit 99 italienischen Centimes bewertet.

*

Belgrad, 16 Januar. (Vat.) Während einer auf der Agramer Börse vorgenommenen Revision wurde festgestellt, daß gewisse Ausländer Baissespekulationen in Franken betrieben. Angesichts dessen hat die südslawische Regierung angeordnet, alle auf frischer Tat ertappten Ausländer zu verhaften und auszuweisen.

Deutschland macht Schule.

Paris, 16. Januar. (A. W.). „La Victoire" stellt im Zusammenhang mit der Frankentwertung die Forderung, dem Präsidenten der französischen Republik diktatorische Vollmachten auf die Dauer von 6 Monaten zu übertragen. Die Kammer müßte dem Präsidenten Unterstützung angedeihen lassen, damit dieser die Verhandlungen mit Deutschland und die Sanierung der Finanzen zu Ende führen könnte.

Deutschland und das Sachverständigenkomitee.

Berlin, 17. Januar (Vat.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben, um der Einladung des Sachverständigenkomitees, dem er gewisse Aufklärungen erteilen soll, Folge zu leisten. Gegenwärtig weilt Staatssekretär Bergmann in Paris, der mit dem Sachverständigenkomitee in ständiger Fühlungnahme steht.

Kommunistenunruhen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 17. Januar. (Vat.) Gestern fanden hier ernste Unruhen statt. Kommunisten zogen in zahlreichen Gruppen durch die Stadt, hielten die Straßenbahnwagen an, zertrümmerten die Scheiben und schossen auf die Passanten. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die südslawisch-italienische Annäherung.

Die französischen Pläne durchkreuzt.

Rom, 17. Januar (Vat.) „Corriere della Sera" meldet aus Belgrad, daß ein Zusammentreffen Pasitsch's bzw. Nintschitsch's mit Mussolini zwischen dem 22. oder 28. d. M. in Venedig stattfinden werde.

Rom, 17 Januar. Die italienische Presse gibt der Meinung Ausdruck, daß die auf der letzten Belgrader Konferenz zutage getretene italienisch-südslawische Annäherung die Pläne Frankreichs hinsichtlich der Kleinen Entente durchkreuzt habe. Gewisse italienische Blätter geben zu verstehen, daß Frankreich gewiß bemüht sein werde, die Annäherung zu hintertreiben.

Raditsch prophezeit die kroatische Revolution.

Der (italienische) „Secolo" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Wien über ein Interview seines Berichterstatters mit Stephan Raditsch: Raditsch hat ihm das Gewaltregime geschildert, das über Kroatien verhängt worden ist. Ein gütliches Einvernehmen mit den Serben erscheint ihm als ein Ding der Unmöglichkeit. „Wir werden", erklärte Raditsch, „um Neuwahlen ansuchen. Wenn sie nicht gewährt werden, wird der Boykott gegen den Staat, die militärischen Einberufungen und Steuerentrichtung gepredigt werden. Schon heute zahlen die Bauern keine Steuern, falls sie nicht mit Gewalt dazu angehalten werden, und nur 17 Prozent der Einberufenen melden sich freiwillig zum Militärdienste. Die Gefängnisse sind überfüllt. Wenn unsere Aktion die Serben nicht zur Umkehr zwingt und wenigstens eine der Großmächte interessiert, wird uns unser Schicksal unweigerlich der Revolution in die Arme werfen. Ein bewaffneter Aufstand der von den Serben unterjochten Völker ist leichter als man es in Belgrad glaubt. Man kann ihn verhindern, aber nicht auf Kosten der Freiheit Kroatiens. Nur meiner persönlichen Aktion und meiner tiefen pazifistischen Ueberzeugung ist es zu verdanken, wenn ein Aufstand bisher verhindert werden konnte."

An unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der „freien Presse" eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die Bezugsgebühr von Mk. 8,500,000 für Januar ein.

Die ev.-luth. Kirche Rußlands im Todeskampf.

Von F. H. Reimesch.

(Schluß).

In ähnlich schwerer Lage wie die Pastoren sind die Schulmeister und Küster. Da diese an der früheren Kirchenschule Religionslehrer waren, hatten sie von der Schule ihr hauptsächlichstes Einkommen. Dieses Einkommen ist ihnen jetzt, da ihnen Religionsunterricht verboten ist, entzogen. Die Gemeinden sind aber so arm, daß sie den Schulmeistern nicht soviel zahlen können, wie diese zum Leben gebrauchen. So ist gerade in diesen für den Bestand der Kirche so wichtigen Kreisen größte Not und größter Mangel entstanden. Viele von den Küstern und Schulmeistern haben versucht, in Gemeindeschulen Unterricht zu geben. Als aber dann von ihnen verlangt wurde, öffentlich gegen Gott und Gotteswort und gegen das Christentum in der Schule Propaganda zu treiben, lehnten sie es um ihres Gewissens willen ab.

Schwierig ist die Lage der Predigerwitwen und -waisen, da die Unterstützungskasse für die ev.-luth. Gemeinden in Rußland, sowie die Predigerwitwen- und -waisenkasse von der Sowjetregierung beschlagnahmt worden sind. — Die Waisenhäuser sowie alle anderen Häuser der Barmherzigkeit sind an einzelnen Stellen aufgelöst, an anderen führen sie ein kümmerliches Dasein. In Südrußland besteht noch eine ganze Reihe von Waisenhäusern; nach den uns zugegangenen Berichten bedürfen alle, wenn sie nicht eingehen sollen, dringendster Unterstützung. Manche der Waisenhäuser blicken auf eine 30 bis 40jährige segensreiche Tätigkeit zurück. Fällten sie schon vor dem Kriege eine wichtige Lücke aus, so ist die Arbeit um so dringender und notwendiger in der gegenwärtigen schweren Zeit, in der es in jedem Dorfe Hunderte von armen Waisen, Krüppeln, unversorgten Greisen und Greisinnen gibt, die der Pflege bedürfen.

Ein schwerer Schlag ist der ev.-luth. Kirche dadurch versetzt worden, daß der Religionsunterricht in der Schule verboten wurde. Doch das wäre erträglich gewesen, die Gemeinden hätten ihre Kinder gern in den Privatunterricht zum Pastor oder Schulmeister geschickt, wenn dieses erlaubt wäre. In der Schule sollte nicht nur kein Religionsunterricht erteilt werden, sondern im Gegenteil, die Kinder sollten zielbewußt zum Unglauben erzogen werden. Daher wurde durch Dekret bestimmt, daß jeder Lehrer, der in Gemeinden zum Unterricht zugelassen wird, eine Verpflichtung des Inhalts unterschreiben muß, daß er nicht nur gegen „religiöse Vorurteile" auftreten werde, sondern daß er entschlossen sei, mit allen Mitteln den Gottesglauben aus den Herzen der Kinder auszurotten. Religions- bezw. Konfirmandenunterricht zu erteilen wurde für Jugendliche unter 18 Jahren untersagt.

Immer schwieriger gestaltet sich der Religionsunterricht infolge des Mangels an Bibeln, Katechismen und Biblischen Geschichten. Auch für Geld sind sie nicht zu kaufen. Jede Einfuhr ist immer noch verboten. Es werden wohl die ältesten Bücher aus den Kisten und von den Schränken geholt, sie wandern von Hand zu Hand, von Haus zu Haus, bis sie ganz zerfetzt und zerlesen sind."

Soll uns allen — seien wir Angehörige welcher christlichen Konfession immer — dieser heroische Kampf nicht zu denken geben? Zwingt er uns nicht geradezu, mitzuhelfen, diesen bewußten Christen ihren Kampf um den Glauben zu erleichtern?

Lokales.

Lodz, den 18. Januar.

Stadtverordnetenversammlung.

bip. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Blaser, weshalb der Magistrat beim Elektrizitätswerk nicht die Summe von 45 Milliarden zur Bezahlung seiner Beamten einziehe, erwiderte der stellvertretende Präsident Wojewódzki, daß dies deshalb nicht geschehe, weil diese Institution ein Defizit habe.

In Beantwortung der Frage, ob der Magistrat von der Regierung 30 Milliarden für die Arbeitslosen erhalten habe, teilte Herr Wojewódzki mit, daß diese Summe nicht für die Arbeitslosen, sondern als hoch zu verzinsende Anleihe eingegangen sei.

Nach Verlesung der Mitteilungen wurde der Magistrat ermächtigt, Wechsel auf die Summe von 35 Milliarden auszustellen.

Bei Besprechung des seitens des Magistrats an die Warschauer Blindenanstalt zu erteilenden Subsidiums beantragte der Stadtv. Schweig, daß mit diesem Institut ein Vertrag abgeschlossen würde, auf Grund dessen alle blinden Kinder dorthin geschickt würden. Dieser Antrag fiel durch.

Ferner wurde beschlossen, bei der Industriesteuer einen kommunalen Zuschlag von 0,75 Prozent zu Investitionen für das Schulwesen zu erheben. In der vorangegangenen Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß diese Steuererhöhung unzulässig sei, da die Industriesteuer ohnedies bereits 2½ Prozent betrage und schwer zu entrichten sei.

Ein weiterer Beschluß betraf die Erhöhung der Kanzleigebühren sowie der Gebühren im Büro der Bücher der ständigen Einwohnerschaft.

Der Antrag, der Irrenheilanstalt „Kochanowka" 30 000 Ziegeln zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt.

Zum Schluß wurden noch verschiedene Anträge in der Frage der Arbeitslosigkeit besprochen, ohne daß indes irgend welche besonderen Beschlüsse gefaßt wurden.

Die Unsicherheit auf unseren Eisenbahnen.

Raubüberfall auf einen deutschen Sejmabgeordneten.

Aus Warschau erhalten wir die nachstehende Eigenmeldung:

Die deutschen Abgeordneten im Sejm wurden gestern morgen von einem Beamten der Sejmkanzlei davon in Kenntnis gesetzt, daß der Abgeordnete des Thorner Wahlbezirks Herr B. Moritz vorgestern abend zwischen Terespin und Sochaczew im Zuge von einem Banditen überfallen und verwundet worden sei. Die deutsche Vereinigung setzte sich zwecks Erlangung näherer Angaben sofort mit der Warschauer Polizei in Verbindung, die die Vereinigung an die Polizei des Warschauer Kreises verwies. Von dort war das folgende zu erfahren:

Abg. Moritz verließ in dem von Warschau um 10,55 Uhr abends abfahrenden Zuge die Hauptstadt, um sich nach Thorn zu begeben. In dem Abteil 1. Klasse, in dem er Platz genommen hatte, gesellte sich zu ihm ein Herr mit einer Eisenbahnermütze, der mit ihm ein Gespräch anknüpfte. Als Abg. Moritz aus seiner Handtasche sein Abendessen hervorholte, zog der Fahrgenosse plötzlich einen Revolver aus der Tasche, den er auf Herrn Abg. Moritz richtete, wobei er gleichzeitig die Herausgabe der Barschaft verlangte. Da Abg. Moritz sich nicht einschüchtern ließ, sondern sich zur Wehr setzte, drückte der Bandit ab und verwundete Herrn Abg. Moritz im Gesicht unter dem Auge. Dessenungeachtet gelang es dem Verwundeten, dem Räuber die Waffe abzunehmen. Der Räuber zog es nunmehr vor, aus dem fahrenden Zuge zu springen. Abg. Moritz zog zwar sofort die Notbremse, doch funktionierte diese nicht und der Räuber entkam unbehelligt im Dunkel der Nacht. Dies trug sich zwischen der Station Terespin und Sochaczew zu.

In Lowicz meldete Herr Abgeordneter den Ueberfall der Polizei, worauf er seine Reise fortsetzte.

Die Arbeiter und der Teurungszuwachs. Vorgestern abend fand gleich nach Bekanntwerden des Berechnungsergebnisses der statistischen Teurungskommission eine Versammlung der Fabriksdelegierten des Klassenfachverbandes statt, auf der beschlossen wurde, sich an die Industriellen mit der Anfrage zu wenden, ob sie die ermittelten 88 Prozent Teurungszulage den Arbeitern gewähren wollen oder nicht, im Falle einer verneinenden Antwort die Regierung um Vermittlung zu ersuchen und falls deren Bemühungen zu keinem Erfolg führen sollten, die Arbeit niederzulegen. Ueber den Termin des Streikbeginns wird der Hauptvorstand der Klassenfachverbände entscheiden. Die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse sollen für die Entschließung des Sonnabend zu einer Sitzung zusammentretenden Vollzugsausschusses die Grundlage bilden.

Herr Muszynski, der die Versammelten im Namen des Hauptvorstandes über die Lage in Kenntnis setzte, erstattete auch über den Verlauf der in Warschau zwischen den Vertretern der Fachverbände und dem Arbeitsminister Darowski stattgefundenen Konferenz Bericht, die dazu geführt habe, daß die Regierung auf das Drängen der Arbeitervertreter, die Beschließung des Arbeitslosengesetzes zu beschleunigen, dem Magistrat 30 Milliarden Mark zur Verfügung stellte. Anstatt aber das Geld zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, hat der Magistrat beschlossen, den Arbeitern täglich kostenlos einen Teller Suppe zu verabreichen.

Was den Generalstreik anbetrifft, so ist diese Angelegenheit durch das Verhalten der Nationalen Arbeiterpartei und der christlichen Demokraten auf einen toten Punkt gelangt.

*

bip. Vorgestern fand eine Versammlung der Fabriksdelegierten des „Praca"-Verbandes statt, auf der beschlossen wurde, vorläufig einen abwartenden Standpunkt einzunehmen, auf die Gewährung der für die erste Januarhälfte ermittelten Teuerungszulage auf alle Fälle zu bestehen und, wenn es nötig sein sollte, für die Wahrung ihrer Interessen mit dem schärfsten, dem Arbeiter zu Gebote stehenden Mittel, dem Streik, einzutreten.

*

bip. Der Klassenverband der Textilarbeiter richtete gestern an die Industriellen ein Schreiben, in dem er sie um die Erklärung ihres Standpunktes betreffs der für die erste Januarhälfte zu gewährenden Teuerungszulage ersucht. Als Termin für die Antwort wird der Sonnabend, der 19. Januar, festgesetzt.

bip. **Der Metallarbeiterstreik.** Zwischen den Metallarbeitern und den Metallindustriellen ist es bisher zu keiner Einigung gekommen. Die Arbeiter haben sich weder mit den von den Industriellen vorgeschlagenen Lohnsätze noch mit dem Vorschlag derselben, die Löhne zu valorisieren, einverstanden erklärt. Heute soll eine weitere Konferenz zwischen Arbeitern und Industriellen stattfinden.

bip. **Ein neuer Konflikt mit den Krankenkassenärzten.** Da das seinerzeit zwischen der Verwaltung und den Aerzten der Krankenkasse abgeschlossene Abkommen bezüglich der Regelung der Gehälter gemäß den Berechnungen der statistischen Teurungskommission am 31. Dezember abgelaufen ist, wandten sich die Krankenkassenärzte an den Kommissar Siebartowski mit der Anfrage, wie er sich die weitere Regelung ihrer Bezüge denke. Herr Siebartowski antwortete, daß die Aerzte im Januar überhaupt keine Gehaltserhöhung und im Februar 75 Prozent dessen erhalten werden, was die Teurungskommission errechnen wird. Darauf erwiderten die Aerzte, daß sie sich damit auf keinen Fall einverstanden erklären können und daß sie die ihnen bisher nach Neujahr ausgezahlten Gelder nur als Vorschuß auffassen. Auf einer Versammlung beschlossen die Aerzte, sich an die Fachverbände, das Arbeitsministerium und den Stadtrat um Vermittlung zu wenden.

Mieter und Hauswärter. Um dem Ausbruch eines Hauswärterstreiks noch vor dem 26. Januar, an dem die Hauswärterlöhne durch eine Schiedskommission neugeregelt werden sollen, vorzubeugen, hat der Mieterverband „Lokator" sich bekanntlich mit dem Arbeitsinspektor in Verbindung gesetzt und auf einer vorgestern stattgefundenen gemeinsamen Konferenz beschlossen, alle Mieter aufzufordern, den Hauswärtern im eigenen Interesse eine einmalige Unterstützung zu gewähren. In einem offenen Brief setzt der Mieterverband die Mieter von diesem Beschluß in Kenntnis und teilt ihnen mit, daß sie die auf die einzelnen Häuser entfallenden Summen unter sich zu verteilen haben. Die Zahlungslisten, die den Mietern unterbreitet werden, werden mit dem Stempel des Hauswärterverbandes versehen sein.

pap. **Ausbeutung der polnischen Arbeiter in Frankreich.** Wie das Auswandereramt mitteilt, haben die polnischen Arbeiter in Frankreich gegen die neuen Paß- und Visagebühren, die die polnischen Konsulate von ihnen erheben, Protest eingelegt. Die Gebühren sind so hoch, daß sie das Monatseinkommen eines polnischen Fabrikarbeiters und das Einkommen zweier Monate des Landarbeiters übersteigen. Der polnische Paß, der zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer eines Jahres berechtigt, kostet 167 Franken 50 Centimes, das Visum für die Dauer eines Jahres und die Verlängerung des Passes auf ein weiteres Jahr ebensoviel. Die Arbeiter verlangen, daß möglichst bald eine Tagung der Delegierten aus ganz Elsaß-Lothringen einberufen werde, auf der die Angelegenheit besprochen werden soll.

Schafft Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen!

Die Forderung der „Freien Presse" wird erfüllt!

Die Stadt Lodz schafft Notstandsarbeiten

Wir forderten wiederholt, daß der Magistrat anstelle der beschlossenen Unterstützung für die Arbeitslosen Notstandsarbeiten vornehmen lassen soll. Diese Forderung, die im wohlverstandenen Interesse der Arbeitslosen gestellt wurde, ist von der Arbeitskommission des Stadtrats berücksichtigt worden. Dieser Ausschuß, zu dessen Vorsitzenden der Stadtverordnete Jaffer, (stellvertretender Vorsitzender Pawlak und Sekretär Kaluzynski) gewählt wurde, beriet über den ihm unterbreiteten Antrag des Magistrats in Sachen der Hilfe für die Arbeitslosen. Es wurde beschlossen, den Antrag des Magistrats, 5 Milliarden zur Verabreichung kostenloser Mittagessen für die Arbeitslosen anzuweisen, zu genehmigen, sowie außerdem 10 Milliarden für die Aufnahme öffentlicher Arbeiten durch die Wirtschaftsabteilung des Magistrats zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiten sollen bereits in der kommenden Woche beginnen.

Jeder Mann trägt ein Bild des Weibes von der Mutter her in sich: davon wird er bestimmt, die Weiber überhaupt zu verehren oder sie geringschätzig zu behandeln oder gegen sie im allgemeinen gleichgültig zu sein.

Nietzsche.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(1. Fortsetzung).

Inzwischen standen die beiden, die sie gestört hatte, immer noch am selben Fleck. Der junge Mann hatte lange und leidenschaftlich gesprochen. Jetzt schwieg er. Aber sie kam nicht sofort Antwort.

Das junge Mädchen, über dessen Züge es zuweilen unruhig gezuckt hatte, während Röte und Blässe jäh wechselnd Zeugnis davon ablegten, daß sie im Innern nicht so ruhig war, als sie sich den Anschein geben wollte, blickte schweigend an ihm vorüber in die rasch zunehmende Dunkelheit.

Er trat dichter an sie heran, und die Modesta vorhin so kalt erscheinenden Männeraugen versenkten sich plötzlich heiß und leidenschaftlich in die Evelyns.

„Evelyn . . .? Haben Sie verstanden, was ich sagte? Ich liebe Sie!"

Sie hatte sich gefaßt. Ihr rosiges Gesicht mit den langbewimperten samtbraunen Augen und dem üppigen, rotblonden Lockengewirr über der weißen Stirn trug mit einem Male einen kalten, fast hochmütigen Ausdruck.

„Gewiß habe ich verstanden. Zu meinem Erstaunen verstanden, Herr Gotlorb . . ."

„Evelyn!"

„Fräulein Losenstein, wenn ich bitten darf! Und nun, da Sie auf eine Antwort zu bestehen scheinen: Ich bedauere sehr, daß meine Erlaubnis, mich zuweilen heimzubegleiten, den Wahn in Ihnen erzeugt hat — sich als einen Bewerber zu betrachten. Es ist mir in der Tat ganz unbegreiflich . . ."

„Daß ich Sie liebe?" unterbrach er sie flammend. „Nachdem Sie mich mit Güte verwöhnten und jeder Tag Ihnen so gut wie mir klarer machen mußte, daß wir vermöge unserer Wesensart füreinander geschaffen sind! Daß alles in uns gegenseitig Widerhall und Ergänzung findet!"

„Bleiben wir bei der Sache, Herr Gotlorb. Sie sind der Erzieher der Millnerschen Söhne, und ich die beste Freundin der Tochter des Hauses. Da wir uns solcherweise naturgemäß täglich trafen, ist es wohl nur natürlich, daß wir einander freundlich begegneten. Zum Gegenteil lag ja bisher auch kein Grund vor. Sie liehen mir interessante Bücher, und wir tauschten gelegentlich unsere Ansichten darüber aus . . die zufällig harmonierten. Wir erwärmten beide ein wenig für Nietzsche, dessen kühne Thesen vom rücksichtslosen Recht der Individualität unserer eigenen Anlage entsprachen. Aber das ist auch alles. Gesinnungsmenschen sind wir doch nicht? Und darum, ich wiederhole es, ist es mir unbegreiflich, wie Sie zu der Annahme kommen konnten, ich würde mich eines Tages mit dem Hauslehrer von Beatens Brüdern verloben!"

Er trat noch näher an sie heran und zwang sie so, ihn anzusehen.

„War das wirklich alles, Evelyn? Belügen Sie in diesem Moment nicht mich und sich selbst? Treten Sie mit diesen kalten Worten nicht die Wahrheit und das Recht der Individualität mit Füßen? Denn was immer Ihr Mund jetzt auch sprechen oder verschweigen mag: in Ihren Augen stand, unbewußt vielleicht, aber mir doch mit unauslöschlicher Klarheit eingeprägt, eine andere Sprache geschrieben — die Sprache der Liebe!"

Einen Augenblick zuckte es wie Erschrecken über Evelyns schöne, regelmäßige Züge. Ihre Augen irrten flimmernd an ihm vorüber. Dann aber richtete sie sich noch hochmütiger auf und sagte mit vollkommener Kälte: „Genug! Enden wir diese nutzlose und peinliche Szene. Ich habe Ihnen meinen Entschluß klar genug ausgedrückt und . . . ."

„O ja! Sie sagten mir, daß Sie nicht daran denken, sich mit einem — Hauslehrer zu verloben. Das kann ich Ihnen ja auch nicht übel nehmen. Aber diese Stelle habe ich nur vorübergehend und aus Trotz angenommen, wie Sie wissen, weil ich mich mit meiner Familie entzweite. Meine Tante, deren Erbe ich bin, besitzt ein Gut in Mähren, und es kostet mich nur ein einziges Wort . . ."

„Danke! Ich habe keinerlei Sehnsucht, von . . . Erbtanten abhängig zu sein. Und damit ist die Sache wohl erledigt. Bitte, geben Sie den Weg frei! Es ist mir schon peinlich genug, daß unsere Jüngste uns vorhin hier beisammen stehen sah, wie ein . . . . . Liebespaar!"

Sie lachte trocken und spöttisch auf.

Er aber wich nicht von der Stelle.

Leichenblaß, mit einer verzehrenden Glut in den hellgrauen Augen, starrte er sie an.

„Ich habe Sie bisher für ehrlich gehalten," sagte er sonnsam. „Wenn Sie mir schwören können, daß Ihr Herz mir auch nichts — gar nichts für mich empfindet, dann — vielleicht — ich würde es wenigstens versuchen . . . . Sie zu vergessen . . ."

(Fortsetzung folgt).

Die Bauern und die Vermögensabgabe.

Wir lesen im „Robotnik“:

„Die Landleute sollen gegenwärtig 80 Millionen Franken Vermögensabgabe aufbringen. Nimmt der Herr Finanzminister an, daß die polnischen Bauern diese Summe in Fremdvaluten: englischen Pfunden, Dollars, Franken, Lire usw. nicht besitzen, oder ist er der Ansicht, daß sie angesichts des Mangels an Fremdvaluten das Gold und das Silber, das sie in der verschiedensten Gestalt besitzen, auf den Altar des Vaterlandes, das sie bisher „nichts kostete“, nicht legen sollten?

Wir stellen fest: 60 000 Waggons Getreide sollen ausgeführt werden. Damit könnten aber die Bedürfnisse der polnischen Großstädte und Industriezentren für die Dauer von 6 Monaten vollauf befriedigt werden. Und dabei hat das statistische Amt doch festgestellt, daß in Polen kein Brotgetreide zur Ausfuhr vorhanden ist!

Die Ausfuhr von Brotgetreide, Gerste und Hafer wird ein weiteres Emporschnellen der Brot- und Mehlpreise in Polen zur Folge haben.

Wenn die Preise nur um 50 Proz. steigen, so kassieren die Produzenten von den Verbrauchern schon gegen 40 Millionen Franken Überschuß ein, also die Hälfte der von ihnen zu zahlenden Vermögenssteuer. Das ist aber noch nicht alles.

Die Produzenten verdienen auch noch an der Ausfuhr. Der Unterschied zwischen dem Roggenpreis bei uns und auf dem Weltmarkt beträgt gegenwärtig etwa 1,25 Dollar am Zentner. Selbst wenn die Produzenten am Zentner nur einen Dollar verdienen würden, so bedeutet dies bei der Ausfuhr von 60 000 Waggons einen Gewinn von ungefähr 6 Millionen Dollar oder 35 Millionen Schweizer Franken. Mithin verdienen die Produzenten bei der Ausfuhr die gesamte Vermögenssteuer. 50 Proz. dieses Gewinns bezahlen die Verbraucher, und 50 Proz. der Staat.“

Die Vermögensabgabe. Die Steuerabteilung des Magistrats hat an die Hauswirte Vordrucke für Abgabe der Erklärung zur Vermögenssteuer-Veranlagung versandt, die an jeden Inhaber einer Wohnung oder eines sonstigen Raumes abgegeben werden sollen. Im ganzen sollen jedem Einwohner acht Vordrucke eingehändigt werden: der Hauptfragebogen und die Nebenbogen A (Landwirtschaftlicher Besitz), B (unbebaute Plätze und Häuser), C (Industrie- und Handelsunternehmen, die keine Handelsbücher führen), C I. (Industrie- und Handelsunternehmen, die ordentliche Handelsbücher führen), D (Kapitalien und Besitztitel), E (Hausrat und sonstige Gegenstände des persönlichen Gebrauchs), F (Schulden). In den meisten Fällen haben die Hauswirte jedoch nur den Hauptfragebogen (ohne Nebenfragebogen) erhalten. Da die Frist zur Einreichung des ausgefüllten Fragebogen am 31. Januar abläuft, ist es ratsam daß sich diejenigen Personen, die diese Zettel noch nicht erhalten haben, sie aus der Steuerabteilung des Magistrats (Plac Wolności) selbst abholen. Die Nichteinreichung der ausgefüllten Steuererklärungen wird mit Geldstrafe bis 1000 Franken geahndet. Im übrigen verweisen wir auf die in den letzten Tagen laufend abgedruckte Artikelreihe über die Vermögensabgabe.

bip. **Die Kaufleute und die Vermögensabgabe.** Vorgestern fand im Zentralverband der Kaufleute und Industriellen eine Versammlung statt, auf der in der Angelegenheit der Vermögenssteuer beraten wurde. Während der Beratungen wiesen zahlreiche Redner auf die Ungerechtigkeit der Steuerverteilung (Siehe unsere Artikelreihe über die Vermögensabgabe) und der Schätzungskommissionen hin, worunter die Kaufleute ganz besonders zu leiden haben. Viele haben unter dem Druck der auf ihnen lastenden Steuern bereits beschlossen, ihr Unternehmen aufzulösen. Es wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit an die Finanzbehörden zu wenden.

bip. **Erleichterungen für gewisse Einkommensteuerzahler.** Bekanntlich haben fast sämtliche Bürger Aufforderungen zur Entrichtung der Einkommensteuer erhalten. Bei Berechnung dieser Steuer gelangte der valorisierte Multiplikator 7 zur Anwendung, wobei der Franken zu 1 200 000 M. gerechnet wurde, was riesige Steuersummen ergab. Gestern wandte sich nun der Stadtverordnete Krasucki an den Schöffen Kulakowicz mit der Anfrage, was die Behörden unternommen hätten, um diese Steuer herabzusetzen. Herr Kulakowicz, der eben aus Warschau zurückgekehrt war, teilte mit, daß das Finanzministerium ihm hierüber folgende Aufklärung gegeben habe: falls der Exekutionstermin zur Entrichtung dieser Steuer nach dem 1. Januar abgelaufen ist, so wird die Summe bei der Valorisierung durch 1 200 000 nicht aber durch 150 000, geteilt, weshalb die Steuer um das achtfache vermindert wird.

Bevorstehende Aenderung des Mieterschutzgesetzes. Wie polnische Blätter berichten, wird das Finanzministerium in nächster Zeit im Mieterschutzgesetz gewisse Aenderungen vornehmen. Der Mieter wird gegen die zwangsweise Aussiedlung weiterhin gesichert sein. Dagegen soll der Mietszins stufenweise erhöht werden. Die Hälfte des Mietszinses wird den Staat als staatliche Steuer zufallen.

Die Preise für Postformulare wurden wie folgt erhöht: für eine einfache Postkarte auf 10 000 M., für eine Doppelpostkarte auf 20 000 M., für Postanweisungen, Zollbeklarationen und Depeschenformulare auf 80 000 M. und für Quittungen für aufgegebene Telegramme auf 200 000 M.

Die drohende Arbeitslosigkeit.

Eine Konferenz beim Arbeitsminister.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Krisis in der Industrie fand gestern in Warschau unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Darowski unter Teilnahme des Unterstaatssekretärs Simon, der Leiter der Departements für Arbeit und für soziale Fürsorge sowie des Leiters des Auswanderungsamtes eine Beratung statt. Herr Darowski schilderte die schwierige Lage der Arbeiterschaft und wies auf die Notwendigkeit der Einleitung einer Aktion aller dem Ministerium unterstellten Aemter hin, damit die drohende Arbeitslosigkeit vermindert und auf ein Minimum beschränkt würde.

---

pap. **200 freie Posten bei der Staatspolizei in der Wojewodschaft Schlesien.** Wie uns mitgeteilt wird, hat das Kommando des 2. Lodzer Polizeibezirks mit der Prüfung der Kandidaten für den Polizeidienst in der Wojewodschaft Schlesien begonnen. Die Bedingungen für die Bewerber sind: 1. polnische Staatszugehörigkeit, 2. makellose Vergangenheit, 3. Alter von 23—40 Jahren, 4. gesunde und starke Körperbeschaffenheit sowie entsprechende Größe (161 Zentimeter), 5. Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift sowie Kenntnis des Rechnens. Bewerber, auch gewesene Kavalleristen, die diesen Anforderungen genügen, können Eingaben an das Kommando der Staatspolizei zu Lodz sowie an die Kreiskommandos in Brzeziny, Kalisch, Kolo, Konin, Lask, Lenczyca, Lodz-Kreis, Petrikau, Radomsk, Sieradz, Slupca, Turek und Wielun einreichen — je nachdem, wo sie ihren Wohnsitz haben. Den Gesuchen müssen beigefügt werden: Lebenslauf, Geburtsschein, Trauschein, sofern der Bewerber verheiratet ist, etwaige Angaben über die Kinder, Bescheinigung der Staatsangehörigkeit, Schulzeugnisse, Zeugnisse über die frühere Arbeit, über den Militärdienst, Referenzen zweier vertrauenswürdiger Personen sowie zwei Lichtbilder. Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die sich für den Polizeidienst eignen. Die Anstellung erfolgt noch vor dem 1. Februar.

bip. **Die Haustiersteuer** und die Schätzungsnorm wurden valorisiert und betragen gegenwärtig: für Kühe und Ochsen 400 Goldfranken, Schätzungswert: 2 Proz. Steuer — 8 Fr., für Färsen — 200 Fr.: 2 Proz. — 4 Fr., für ein Kalb 50 Fr.: 1 Proz. — 0,50 Fr., für ein Schaf oder eine Ziege — 40 Fr. 1 Proz. — 0,40 Fr., für ein Lamm — 10 Fr.: 1 Proz. — 0,10 Fr., für ein Schwein — 300 Fr.: 2 Proz. — 6 Fr.

bip. **Gestrichene Steuerrückstände.** Wie wir erfahren, wurden Steuerrückstände, die am 1. Januar die Höhe von 0,1 Franken nicht erreichten, gestrichen.

bip. **Die Wucherstrafen wurden bedeutend erhöht.** Die höchste Strafe beträgt jetzt 3 Monate Haft und 10 Milliarden Mark Geldstrafe.

bip. **Verurteilung eines falschen Polizeiagenten.** Das Gericht verurteilte einen gewissen Paul Niewski zu 10 Monaten Gefängnis, weil er bei der Ladenbesitzerin Emilie Majewska, der gegenüber er sich als Polizeiagent ausgab, im April vorigen Jahres 7000 Mark erpreßte.

pap. **Revisionen in Banken.** In den letzten Tagen wurden in mehreren Lodzer Banken von einer besonderen Kommission Revisionen durchgeführt. Zum Bestande dieser Kommission gehören: Herr Devisenkommissar Najder, dessen Vertreter Herr Wozniak und als Vertreter der Landesdarlehenskasse Herr Abramowicz. Der Devisenkommissar untersuchte Angelegenheiten, die mit der Devisenfrage verbunden sind, während der Vertreter der Landesdarlehenskasse die mit der allgemeinen Bankpolitik verbundenen Angelegenheiten prüfte.

pap. **Herabsetzung der offiziellen Fleischpreise.** Gestern erschien im Referat zur Bekämpfung des Wuchers eine Abordnung der Fleischermeisterinnung, die eine neue Preisliste unterbreitete. Diese Liste weist eine Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch, Speck und Fette auf. Danach kostet: 1 Kilogramm Schweinefleisch 3 600 000 Mark (früher 4 Millionen), Rippenspeer und Baleron 4 200 000 Mark (früher 4 600 000), Speck und Schmer 5 Millionen Mark (früher 5 200 000) für ein Kilogramm. — Die Preise der Räucherwaren bleiben vorerst noch unverändert. Die vorstehenden Preise verpflichten ab 18 Januar. Das Wucheramt bringt den Inhabern von Fleischläden zur Kenntnis, daß sie die in ihrem Besitze befindlichen Preislisten entsprechend den obigen Preisen abzuändern und mit dem Datum zu versehen haben, von welchem ab diese Preise verpflichten.

pap. **Neue Salzpreise.** Auf Grund eines Rundschreibens des Finanzministeriums wurden die Salzpreise vom 16. d. M. ab wie folgt erhöht: Kochsalz — 190 Franken, gemahlenes Salz aus Wapno — 162 Fr., Stücksalz aus Wapno — 157 Fr., gemahlenes graues Salz zweiter Güte — 132 Fr., Stücksalz aus Wieliczka und Bochnia — 127 Fr., Vieh- und Industriesalz — 32 Franken die Tonne.

Ein Selbstgespräch der Zeitung:
Man hat die Presse schwer besteuert,
Sie stieg im Wert, — es tut uns leid.
Doch eigentlich ist nicht das Blatt verteuert, —
Klagt lieber über die teure Zeit,

Ypsilon.

100 Milliarden veruntreut. In der hiesigen Firma J. K. Poznański wurden Veruntreuungen in Höhe von 100 Milliarden Mark festgestellt, die polnischen Blättern zufolge, ein gewisser Alexander Szmydt verübt haben soll. Szmydt, der geflohen ist, wird steckbrieflich verfolgt.

Der Baluter Ring als Endstation der Zufuhrbahnlinien in Lodz Zgierz und Lodz—Alexandrow. Die Verwaltung der Lodzer Zufuhrbahnen hat vom Magistrat die Erlaubnis erhalten, auf dem Baluter Ring eine Zufuhrbahnstation zu erbauen. Der Plan des zu errichtenden Stationsgebäudes muß vom Magistrat bestätigt werden. Nach Eröffnung der neuen Station wird die Station in der Zgierzer Straße aufgehoben. Der Zufuhrbahnverwaltung wird es gestattet sein, Wagen der Linie Lodz—Zgierz und der Linie Lodz—Alexandrow bis zum Baluter Ring verkehren zu lassen, Wagen der Kleinbahn Lodz—Ozorkow aber nur auf Grund eines besonderen Vertrages.

Spenden, die in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde zu Ehren des verstorbenen Pastors Hadrian eingegangen sind: Fürs Waisenhaus: Fr. E. W. 10 000 000, Firma R. Biedermann 100 000 000, Cl. Oetzner 5 000 000; fürs Greisenheim: Gebr. Wahlmann 20 000 000, Cl. Oetzner 5 000 000, Gebel 10 000 000; für die Gemeindearmen: die Angestellten der St. Trinitatisgemeinde 40 000 000 Mark.

75 000 Hilfeleistungen durch die Unfallrettungsbereitschaft. Die Lodzer Unfallrettungsbereitschaft erteilte gestern der 75 000. Person in diesem Jahre Hilfe. Sie begeht in diesem Jahre das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens.

pap. **Ein bitteres Vergnügen.** Während eines in der Wohnung einer gewissen Wodzinska, Spacerowa 5, stattgefundenen Trinkgelages wurden einem Bolesław Kusmierski aus Radogoszcz 400 Franken gestohlen.

pap. **120 Dollar beschlagnahmt.** Dem Nowomiejska 11 wohnhaften Herrn Herschel wurden von der Polizei 10 und einem gewissen Aaron Mojewski ohne ständigen Aufenthaltsort 110 Dollar konfisziert.

pap. **Aus dem Großstadtkampf.** Die Rzgowska 17 (Choj y) wohnhafte Stanisława Kocur wurde, als sie vorgestern abend nach Hause ging, vor dem Hause Rzgowska 9 von zwei Männern überfallen, die sie in den Flur des erwähnten Hauses zerrten, wo sie sie vergewaltigten nachdem sie sie geknebelt und ihr die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hatten. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, die beiden Lüstlinge zu verhaften. Es sind dies ein gewisser Franciszek Bajer, Rzgowska 63, und ein Władysław Lachowicz, Tuszynska 75 wohnhaft.

pap. **Der glatte Gehsteig.** Vor dem Hause Konstantynowska 49 fiel die Piromowiczka 14 wohnhafte Schajna Klein so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Sie wurde ins Krankenhaus in der Drewnowska Straße geschafft.

Eine Geschäftsstelle der Deutschen Ostmesse in Danzig. Die Deutsche Ostmesse errichtet in diesen Tagen in Danzig eine hauptamtliche Geschäftsstelle zur Bearbeitung des Gebietes des Freistaates Danzig und zur Organisation der Werbung in Polen. Auch zur Beantwortung aller Polen betreffenden Anfragen und zum Ausbau des Nachrichtendienstes des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten wird die Danziger Geschäftsstelle der Deutschen Ostmesse mit herangezogen werden. Sie nimmt ihre Arbeit sofort auf, so daß sich ihre Werbekraft aller Voraussicht nach schon zur 8 Deutschen Ostmesse, die vom 17.—20. Februar stattfindet, erfolgreich auswirken wird.

Kunst und Wissen.

16 Symphonie-Konzert.

Am verflossenen Dienstag abend fand im Saale der Philharmonie das 16 Symphonie-Konzert statt. Das durch Hinzuziehung Warschauer Musiker verstärkte Philharmonie-Orchester brachte unter der Leitung W. Berdiajews die 3. Symphonie (genannt „Göttliche“) von A. Skriabin zum Vortrag. Dieses Werk gelangte in Lodz zum ersten Mal zur Aufführung. Sein formeller Bau ist lose, mosaikartig; die Klangwirkung der langanhaltenden, ja allzulang anhaltenden Dissonanzen, deren Uebergang in den harmonischen Ton bisweilen erst nach mehreren Takten erfolgt, ist für die Gehörsnerven wenig bekömmlich. Ebenso nachteilig wirkt die Instrumentation in dynamischer Beziehung, da die dissonierenden Intervalle — beispielsweise übermäßige Primen — von zwei Trompeten fortissimo ausgeführt, für das Gehör keinen befriedigenden Zusammenklang bilden. Abgesehen vom zweiten Satz — der übrigens sehr originell ist, besonders durch die von den Holzbläsern ausgeführten Imitationen von Vogelstimmen und von den Blechbläsern imitierten Tierlaute —, ist in dem ganzen Musikstück weder ein Thema, noch eine Melodie vorhanden. Dem Dirigenten, an den das Werk hohe Ansprüche stellt, ist es gelungen, sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Als Solist wirkte am Konzert der Geiger Felix Eyle mit, der das D-dur-Konzert von Brahms mit Orchesterbegleitung spielte. Der Künstler interpretierte das Werk unseres alten Tonmeisters trefflich und bewies durch seinen exakten Vortrag, daß er sein Instrument meisterhaft beherrscht. Nicht ganz so ist er Herr seiner Nerven. Dadurch, daß er seinen Körper wie im Halbschlaf bewegte

und das ganze Stück mit geschlossenen Augen spielte, machte es den Eindruck, als spielte er unter dem Einfluß der Hypnose. Uebrigens waren seine Leistungen im Hinblick auf die technische Handhabung der Geige und des Bogens auf der Höhe. Mit einer Zugabe, die er ohne Begleitung spielte, quittierte er für den Beifall der Zuhörer.

S. U. Ark.

Konzert von Frau Elna Gistedt. Uns wird geschrieben: Die berühmte Operettenprimadonna Frau Elna Gistedt tritt mit ihrem ausgezeichneten Partner von der Warschauer Operette Herrn Dembowski im Nachmittagskonzert am Sonntag, den 20. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Saale der Philharmonie auf. Die Gastspiele Frau Gistedts in Warschau bilden wahre Triumphe. Es genügt, nur den Namen „Gistedt" auf den Plakaten anzugeben, um das Theater bis auf den letzten Platz zu füllen. Das Konzert Frau Gistedts wird ohne Zweifel das größte Interesse in unserer Stadt erwecken und einen bedeutenden Erfolg haben.

Zelwerowicz und Malkowski für die Kinder. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Die hervorragenden polnischen Künstler Alexander Zelwerowicz und Heinrich Malkowski werden am Sonnabend, den 19. d. M., um 4 Uhr nachm., die schönsten Märchen ihres reichen Repertoirs den Kindern und der Jugend erzählen. Es wartet also unserer Kinder ein seltenes Fest, welches den Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz füllen dürfte.

Vereine und Versammlungen.

Lodzer Männergesangverein. Morgen, Sonnabend, den 19. Januar, findet um ½9 Uhr abends Singstunde mit darauffolgender Ballotage statt. Die Herren Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Weihnachtsfeier. Am Sonnabend veranstaltete der evangelische Männer-Kirchengesangverein „Konkordia" ein Weihnachtsfest. Es wurde um 8 Uhr abends mit dem Liede „O Fest aller Feste" eingeleitet worauf der Vorsitzende, Herr Pastor Falzmann, eine Ansprache hielt. An drei Mitglieder, die das ganze Jahr hindurch an keiner Singstunde gefehlt haben, wurden Ehrenabzeichen für Eifer verteilt. Es sind dies die Herren: Adolf Guse, Oswald Ludwig und Heinrich Schwarzschulz. Nun wurden von den Kindern der Mitglieder zwei Weihnachtslieder unter der Leitung von Fräulein Lotte Kolbe gesungen, worauf von mehreren Kindern Gedichte aufgesagt wurden. Nach einer Stärkungspause wurden von zwölf Engeln die Bilder „Glaube, Liebe, Hoffnung" und die Geburt Christi dargestellt. Dann erschien Knecht Ruprecht und schenkte jedem Kinde etwas. Nachdem noch einige Lieder unter der Leitung des Dirigenten Herrn Robert Ritter vorgetragen worden waren, trat der Tanz in seine Rechte, der erst am hellen Morgen ein Ende fand. Zu bemerken ist noch, daß Herr Richard Eifert und Fräulein Lotte Kolbe sich viele Mühe gaben, die sehr gelungenen lebenden Bilder einzuüben, wofür ihnen großer Beifall gezollt wurde.

— **Von der Tischlermeister-Innung.** Am Sonntag nachmittag um 2 Uhr hielten die Tischlermeister unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Josef Kunopski ihre Quartalsitzung in Anwesenheit von 15 Mitgliedern ab. Der vom Oberältesten erstattete Rechenschaftsbericht wurde angenommen. Nachdem die Quartalbeiträge entgegengenommen worden waren, wurde beschlossen, diese bedeutend zu erhöhen. Nachdem ein Lehrling freigesprochen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

— **Von den Webergesellen.** Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr hielten die Webergesellen ihre Jahresgeneralversammlung unter dem Vorsitz des Altgesellen Herrn Hermann Quiram und im Beisein von 53 Mitgliedern ab. Der Rechenschaftsbericht wurde angenommen. Es ist ein Kassenbestand von 221 800 Mark zu verzeichnen. Es wurde beschlossen, den Monatsbeitrag von 1000 auf 250 000 Mark zu erhöhen und an kranke Mitglieder wöchentlich 2 000 000 Mark und bei einem Sterbefall 8 000 000 M. auszuzahlen. Nachdem noch ein Lehrling freigesprochen worden war, wurde die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

Kalisch. Ermordung eines Polizisten. Der nachts auf der Sczypiornoer Chaussee dienstuende hiesige Polizist Kujawa wurde durch bisher nicht ermittelte Täter ermordet. Nach den bisherigen Ermittelungen der hiesigen Untersuchungspolizei stellt sich der Sachverhalt wie folgt dar: Irgend welche Diebe trugen auf der Sczypiornoer Chaussee gestohlene Gänse und Kaninchen. Die dienstuenden Polizisten in Zivilkleidung Kujawa und Orczarek hielten die Diebe an. Während des Vernehmens warfen diese ihre Beute von sich und ergriffen in der Richtung nach der Stadt die Flucht. Kujawa setzte den Fliehenden nach und gab vier Schüsse ab, welche wahrscheinlich ihr Ziel verfehlten da die Diebe, sich über die Felder zerstreuend, entkamen. Als Kujawa nach erfolgloser Verfolgung sich nach Sczypiorno zurückbegab, um sich zu Orczarek zu gesellen, wurde er bei der Niederlage des landwirtschaftlichen Syndikats wahrscheinlich durch die Genossen der Diebe ermordet.

— **Totschlag oder Selbstmord?** Nachts wurde durch einen unbekannten Droschkenkutscher die 76 Jahre alte Jadwiga Drobnik in krankem Zustand nach ihrem Wohnhause (Poprzeczna—Garncarska-Straße) gebracht. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod der Drobnik konstatieren, daß der Tod infolge Vergiftung erfolgte. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob der Tod auf Selbstmord oder auf Totschlag zurückzuführen ist.

— **Die Stadtratwahlen** sollen am 20. Januar von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung in den Ortslokalen der Wahlkomitees stattfinden.

Lowicz: Kampf mit dem Alkoholübel. Der Stadtrat hat beschlossen, von den in Lowicz verkauften alkoholischen Getränken eine Steuer in Höhe von 30 v. H. des Preises zu erheben. Außerdem sollen die Ausschank- und Verkaufsstätten 100 v. H. des Handelspatentes an den Magistrat abführen.

Lipno. Eine ganze Familie ermordet. In Pienki Niedwiedzkie, Gemeinde Ossowka, wurde die ganze Familie Strychalski ermordet, bestehend aus dem 22jährigen Kazimierz Strychalski, einem bekannten, aus dem Lipnoer Gefängnis entflohenen Verbrecher, seiner Frau sowie drei Kindern im Alter von 8 Monaten bis 8 Jahren. Die Schwester der Strychalska, die 24jährige Leokadie Kocinska, wurde schwer verwundet und blieb nur aus dem Grunde am Leben, weil die Banditen sie bereits für tot hielten. Die Kocinska erklärte der Untersuchungspolizei, daß die Familie Strychalskis von dessen Spießgesellen ermordet worden sei, da bei der Teilung der gemeinsamen Beute es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gekommen sei. Den Banditen fielen 94 Dollar und Wäsche in die Hände.

Bücher und Zeitschriften.

Władysław Konstanty Karolewski. Zniesienie ochrony lokatorów. Praktyczne rozwiązanie kwestji mieszkaniowej. Bydgoszcz. Drukarnia narodowa. Preis 150,000 M.

Der Verfasser befaßt sich in seiner Schrift nicht nur mit der Wohnungsfrage, die er dadurch „lösen" will, daß er das Mieterschutzgesetz einfach aufhebt, ohne an ein Uebergangsgesetz zu denken ohne welches — das geben selbst die Hausbesitzer zu — ein Chaos ohnegleichen entstehen würde. Herr Karolewski „reformiert" in einem Zuge zugleich die gesamte politische, soziale und Finanzwirtschaft des Staates: er valorisiert die Einnahmen desselben wodurch er die Währung stabilisiert und das Budget ins Gleichgewicht bringt, er baut Eisenbahnen, Straßen und Regierungspaläste, bebt den Achtstundentag für zwei Jahre auf, arbeitet die gesamte Gesetzgebung um sowie ändert das Schulwesen für politische „Brauseköpfe" empfiehlt er ein Abführmittel, für ausländische Aufwiegler den Strick. Die Gesetzgebung muß streng aber gerecht sein, vor dem Herr und der Polizei muß sich alles ohne Ausnahme und in jedem Fall beugen (!). Falsch ist ferner die Ansicht des Verfassers, daß in Polen eigentlich eine Teuerung nicht vorhanden sei, da ja nur die Mark falle, während die Ware, nach dem Dollar gerechnet, immer den gleichen Kurs behalte. Wir alle wissen, daß das — leider — nicht der Fall ist, daß vielmehr die „Dollarpreise" der Waren gleichfalls in die Höhe gehen.

Abgesehen von den ziemlich dilettantenhaften Vorschlägen zur Gesundung der Verhältnisse in Polen, beweist der Verfasser, daß er die, wie er sie nennt: polnische Wirtschaft, die in seinem Vaterlande herrscht, wohl erkannt hat. Er wettert über die Ausbeutung der Bürger durch die Behörden, die sich für Auslandspässe und Sichtvermerke unverschämte Summen zahlen lassen, über den in den Aemtern herrschenden Schlendrian, über den allgemein gewordenen Betrug, über den Schmutz, die falsche Eleganz, die Unordnung, das Beamtenwesen, die vielen Feiertage, das Chaos das in der Verteilung der Arbeitsstunden der Behörden, Banken usw herrscht, die Trunksucht.

Der Verfasser berührt in seiner Schrift auch unser Lodz. Es ist kein Ruhmesblatt, das er ihm widmet. Er schreibt: „Lodz — der Sitz der Dollarmultimillionäre seit altersher. Kann man sich eine mehr verwahrloste Stadt mit so vielen stinkenden Rinnsteinen vorstellen? Und Pabianice, Zgierz?"

Der Verfasser, dessen ständiger Wohnort Paris ist, hat sich scheint's, in der Welt genug umgesehen, um Polen auf Vorbilder verweisen zu können! Diese sind: Amerika, England, Frankreich und vor allem — Deutschland. Er schreibt: „Und wir haben so große Meister, wie die Deutschen es sind, dicht bei der Hand, von deren man vieles lernen kann." Er fordert Oberschlesien, Posen und Pommerellen auf, mit allen Mitteln sich gegen die Invasion der Systeme und Ideen, die der Warschauer Zentral-Verwaltung teuer sind, aufzulehnen. Das würde ein Unglück für das Land bedeuten, denn dann würden die erwähnten Landesteile bald ebenso aussehen wie Kongreßpolen und Galizien. Einige Beispiele, die der Verfasser über die neue Wirtschaft (die eigentlich eine Mißwirtschaft ist) in Kattowitz anführt, geben seinen Warnungen recht.

Wir freuen uns, daß endlich einmal auch ein Pole seinen Landsleuten ungeschminkt die Wahrheit sagt. Wenn wir auf die Folgen hingewiesen haben, die die schon sprichwörtlich gewordene polnische Wirtschaft für das Land haben muß, so wurde das uns, den „Hakatisten", schlecht ausgelegt, obwohl uns nichts als der Wunsch, unsere Hinweise möchten zur Abkehr von den bisherigen Systemen führen, die Feder in die Hand gedrückt hat. Aber auch der Verfasser scheint zu fühlen, daß er seine warnende Stimme vergebens erhoben hat. Fehlt doch der Wille zu einer Aenderung der Verhältnisse. „Tort, wo andere mäßer zehn Jahre brauchen, benötigen die Polen 90, weshalb sie auch ewig um Jahrzehnte hinter den anderen zurückbleiben werden."

Wir werden in den nächsten Folgen der „Freien Presse" einige Auszüge aus dem bemerkenswerten Büchlein Karolewskis bringen. a k.

Handel und Volkswirtschaft

pap. **Gold- und Silberpreise.** Die Lodzer Zweigstelle der Landesdarlehenskasse zahlte gestern für einen Goldrubel 5 990,000 M., eine Goldmark 2,810,000 M., einen Silberrubel 3,817,000 M., eine Silbermark 921,000 M.

Das Monopol der Polnischen Landesdarlehenskasse für die Ueberweisung von Auslands-Schecks wurde aufgehoben. Von diesem Recht können jetzt auch andere Banken Gebrauch machen.

Der Höchstsatz für Post-Scheck-Überweisungen wurde von Montag ab auf 100 Millionen festgesetzt, wenn sie in Städten ausgezahlt werden sollen, in denen sich Zweigstellen der Postsparkasse und der Landesdarlehenskasse befinden, und auf 50 Millionen in anderen Städten.

Lodzer Aktien Börse.

Auf der gestrigen Börse wurden folgende Aktien notiert:

Bank Spułek Zarobkowych 26,500,000—24,000,000 M.
Warschauer Kreditbank 3 100 000 M.
Ostrowieczer Werke 43,000,000 M.
Kijewski & Scholtze 17 000,000 M.
„Siła i Światło" 2 950 000 M.
Tendenz: Schwankend.

Warschauer Börse.

Warschau, 17. Januar.

Valuten.		Goldfranks der Ist.	
Dollars	9850000	Union	1897000
Kanadische Dollars	—.—	Miliionówka	600000 425000
Frans Franks	465000	8proz Goldanleihe	12000 000
Goldbons	1480000-1400000	Tschechische Kr.	283500

Schecks.

Belgien	422000	Paris	470000 465000
Berlin	—.—	Prag	286500-282700
Holland	3681000	Schweiz	1704500 1700000
London	42050000-41950000	Wien	138 60
New-York	9850000	Rom	432500
Bukarest	—.	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4 zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6, andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	16 5 15,5 16 5	Potasch-Werke	33 5 37
Handels-u Ind-Bank	5,75 4,2	Puls	1,8-1 84 1,825
Bank Poln Industr	3 6 3 9	Wildt	850 790-800 t.
War. Industriebank	3 25 2,5-	Czersk	3,6 3,2-3,4
Lemb Ind Bank	2,85-3,15-3,1	Gostawice	6 5,7-5,8
Ver Land Gen.	3,25	Zuckergesell.	18 16 17,25
Landw Verein	610-615 t.	Łazy	500 550 500 t.
Handelsbank	15,5-15	Wald Ind. u. Exp.	525-600 t.
Wiln. Pr Hand-Bank	425 t	Cegielski	3,55-3,7
Lemb Hyp-Bank	— —	Fitzner & Gampe	34 25-32,5
Poln Handelsbank	9,75	Lilpop	3,75-3,2-3,4
Allg Kreditbank	550 480-500 t.	Modrzejow	41 33 37
Arb.Gen.-Bank	25	Norblin	1) 5,075 5,3-5,2 2) 5,4-5,6 klein. 7,5 8 7,75
Landw. Kreditbank	—.—	Pocisk	5 5,6-5,35
Warsch Kreditbank	—.—	Rudzki	1) 7 6,25-6,5 2) 7-6,5-6,7 3) 8,25 7 75-8 kl 8,5 8,25
Genossen-chaftsbank	—.—	Landw. Maschinen	2-1,9
Westbank	—.—	Ursus	5 4,6
Cerata	750-700 t.	Konopie	2,7-2 4
Kijewski	17	Pelpol	225 200
Spiess	5 1 5,15	Jabłkowscy	775-65 -700 t.
Cegielrow	285 26 27	Polnischer Lloyd	625 t.
„Czestocice"	14,5 12 75 13 5	Landw Syndikat	8 8,5-8,3
Mienatow	7,2 6,4-6,7	Schiffahrtsges	700-7 0-700 t.
Firley	2,7 3,65 3,6	Elektrizität	7,25 6
Holzgesellschaft	2,8 2 6 2 7	Kabel	4,2 -4,45
Kohlenges.	1) 20,75-20 2) 21 20,75 3) 24-22,5 4) 25 24 24,5 5) 25 24,5	Korek	500 4 5 500 t
Orzeszin	1,6 1,5	Poln Naphtha Ind	4,4
Ostr-Werke	44 42,5 43	Dombr Elektr.	—.—
Lokomotivenges	3,3-2,9 2,95	Szumin	—.—
Rohn & Zielinski	2,05 1 9	„Strem"	—.—
Suchedniów	10,5	Lenartowicz	400-450 425 t.
Staracho wice	16,75-15,25-16	Pustelnik	5,1
Trzebinia	3 45 3,75	Porus	—.—
U	35	West-Ges. f. Handel	—.—
Zie ewski	62 58	Spiritus	2) 13, kl 14,25-13 4-13 65
Zyrardow	950 100	Haberbusch	16,25 15,8
Borkowski	3,6 3,4 3 6	Mirkow	9,1
Polba	400 350 t.	Granum	1,5
Stąporków	—	Syrena	—.—
Leder-Zentrale	350 360 t	Poln Ried. f. Lehrm.	—.—
Lilpina	400-375 t	Dźwigala	—.—
Ostrowiec	6 8 6,95	„Siła i Światło"	2,95 2,625 2,75
p T. E.	775-700-740 t	Brown Bovery	5,5-5,2
Kluczo	5,2 5	Grodzisk	4,4-4 6 4,4
Naphtha	2,2-2,5-2,425		
Gebr Nobel	7,075-6,8 6,9		

Paris, 17. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. London 89.50, New York 20 93, Belgien 89.70, Spanien 273, Italien 91 00, Schweiz 369.—.

London, 17 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. New York 426 12, Frankreich 90 50, Belgien 100.75, Italien 97 25 Schweiz 24 605 Spanien 33.20 Holland 11.40¾, Dänemark 24 46, Norwegen 29 915, Schweden 18 305, Helsingfors 171.75 Deutschland 19 Billionen, Prag 146 75

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Der Kenner trinkt nur

Schmalenbergs Weinbrand

Marke Edelbrand—Feinbrand.

4536

LUNA

Heute große Premiere! — Ein Kunstwerk der Universal-Manufacturing Co. in New York. — Die prämierte Filmdiva

Norma Talmadge in ihrer neuesten Kreation, dem modernen Drama in 7 Akten **„Das Zeichen an der Tür".**

Norma Talmadge ist zweifellos die größte Filmschauspielerin Amerikas, die unlängst im Film „Eternal flame" die größte Anerkennung fand. 116

Eine Bydgoszczer kapitalkräftige in ganz Pomorze sucht Vertretungen

(Pomorellen) gut eingeführte Firma, mit Büro- und Lagerräumen, und übernimmt **Konsignationslager** von nur erstkl. leistungsfähigen Warschauer u. Lodzer Fabrikanten. Bankgarantie sowie 1-a Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter „Vertretung" an das Annoncen-Büro Freid, Warszawa, Rymarska 16. 113



Burgers Mode-Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

Das Beste für Damen- u. Backfisch-Kleidung!

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

Verlag Otto Burger, Leipzig-T.

Koks

hutniczy górnośląski

stale ze składu i w ładunkach wagonowych 91

B. KOWALEWSKI

Dom Handlowy

Łódź, OGRODOWA Nr. 78.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Gute und billige **Kalender** sind in der Gesch. der „Freien Presse" zu haben. 99

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna • Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Die beste **Kapitalsanlage** ist ein **Buch**. Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben. 80

Gehilfe

des Kolonialen sucht seine Stellung zu verändern. Off. unt. „K. Nr. 4" an die Geschäftsst. d. Bl. 115

Eine **Dynamo-Lampe** für Rover, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unt. „V. 3" an die Geschäftsst. ds. Blatte s 68

Nüchterner **Kutscher** kann sich sofort melden. Pomorska 60, im Kontor, von 10—12 Uhr. 112

Laufbursche

der die Optik erlernen will, kann sich melden bei Franz Postleb, Petrikauer 71. 87

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4201

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 1,200.000 Mark.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 20. Januar, 4 Uhr nachmittags:

Nachmittags-Konzert.

Das Programm füllt aus

Elna Gistedt

die berühmte Primadonna d. Schwedischen Operette, gegenwärtig der Warschauer, unter Beteiligung des Künstlers der Warschauer Operette

Kazimierz DEMBOWSKI.

Klavierbegleitung: E. Lewandowska.

Im Programm: Lieder und Duette aus den neuesten Operetten „Frasquita", „Der letzte Walzer", „Die Rose von Stambul", „Der weiße Mazur" u. a.

Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie täglich v. 10—1 u. v. 3—7 Uhr abends. 117

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 3 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung
Grundpreis Mk. 1.25

Ausführliches Verzeichnis umsonst!



Über 60 verschiedene Bände!

Überall zu haben oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Und

wenn Sie sich gleich auf den Kopf stellen



so kommen Sie doch über die Tatsache nicht hinweg, daß ein

Inserat

in der

Freien Presse

den besten Erfolg hat.

Kostenlose Auskünfte

über erstklassige deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die

Zentralstelle für den deutschen Auslandtechniker Berlin S 42

Humor.

Bettlerin! „Danke schön, danke schön mein Herr. Ich werde beten, daß Sie und Ihre Frau einst ins Paradies eingehen dürfen."

„Halt, hier haben Sie noch fünf Sous dazu . . . und beten Sie nur für mich!"

(„Rire")

*

Vorsichtig. „Großmutter, hast du gute Zähne?"

„Nein, mein Kind, ich habe überhaupt keine Zähne mehr."

„Dann bitte, Großmutter, hebe mir meine Nüsse auf, bis ich aus der Schule zurückkomme.

(„Daily Chronicle".)

*

Geschichtsunterricht. Lehrer: „Die Schweizer besiegten Karl den Kühnen bei Granso und Murten. Krause, wiederhole den ganzen Satz!"

Krause: „Die Schweizer siegten bei Granson und schimpften!"

*

Wachsamkeit. „Ist denn der Hund auch wachsam? Sonst kann ich ihn nicht brauchen."

„Wachsam? Ich sage Ihnen, der Hund schläft überhaupt nicht, ehe er nicht seine Morphiumeinspritzung bekommen hat!"